

1864/65. (1935), S. 21; *Fuchsmajoren-Buch des ÖCV*, 1963, S. 155f.; *100 Jahre A. V. Austria. 100 Jahre CV in Österr.*, 1964, S. 91ff.; *75 Jahre Geschichte der Kath. Österr. Hochschulverbindung Leopoldina in Innsbruck*, 1976, S. 11f.; G. Hartmann, *Im Gestern bewährt, im Heute bereit*, 1988, S. 26f. (F. Steinegger)

**Schedler Johann Georg** s. **Schädler Johann Georg**

**Schédy Sándor**, Apotheker und Fachschriftsteller. \* Bernstein (Burgenland), 19. 8. 1831; † Budapest, 18. 8. 1902. War ab 1848 in Apotheken in Raab (Győr), nach Erlangung des Apothekerdiplooms 1855 in Pest (Budapest), dann in Budafok (Budapest) tätig. S. begründete 1862 die pharmazeut. Ws. „Gyógyszerési Hetilap“ als erstes, noch heute existierendes Organ der ung. Apotheker, das er bis 1898 auch red. Ab 1872 wirkte S. als Sekretär des ersten ung. Apothekerverbandes, an dessen Gründung er wesentlichen Anteil hatte. S., der sich verdienstvoll und erfolgreich den Standesproblemen widmete, u. a. der Regelung der Pensionen und des Militärdienstes, war auch ein produktiver Fachschriftsteller.

W.: *Hírneves gyógyszerészek csarnoka* (Ehrenhalle berühmter Apotheker), in: *Gyógyszerési Hetilap* 4, 1864; *Negyedszázad magyarországi gyógyszerészet története* (Ein Vierteljh. ung. Apothekergeschichte), ebenda, 27–28, 1887–88; *A magyar gyógyszerészre vonatkozó törvények és rendeletek gyűjteménye* (Smgl. der für die ung. Apotheker geltenden Gesetze und Verordnungen), 2 Tle., 1887–93; *A magyarországi gyógyszerészet rövid története* (Kurze Geschichte der Pharmazie in Ungarn), 1897; *A magyarországi gyógyszerészegylet huszonötévi története* (25 Jahre Ung. Apothekerver.), 1897; *A magyarországi gyógyszerészet története* (Geschichte der ung. Pharmazie), 1897; zahlreiche Abhh. in Fachz.; etc. Hrsg.: *Gyógyszerési Hetilap* 1 ff., 1862 ff. Red.: *Gyógyszerészek naplára*, 1868 ff.

L.: *Gyógyszerési Hetilap* 41, 1902, n. 34 (Gedenkn.), bes. S. 538f.; Szinyei; J. Baradlai – E. Bársony, *A magyar gyógyszerészet története 1–2*, 1930, s. Reg.

(N. Duka Zólyomi)

**Scheel Florus**, Maler und Restaurator. \* Lustenau (Vorarlberg), 23. 7. 1864; † Feldkirch (Vorarlberg), 19. 5. 1936. Erhielt seine Ausbildung in verschiedenen Malerwerkstätten u. a. in Zürich, Lindau, München und Dornbirn. Seit 1886 als selbständiger Dekorationsmaler in Feldkirch tätig, schloß S. später seiner Werkstätte ein Künstleratelier an. 1912 regte er die Gründung des Feldkircher Mus.- und Heimatschutzver. an, dessen Obmann er wurde. 1921–24 war er in Wien tätig. S. trat bes. als Kirchen- und Porträtmaler, aber auch als Restaurator hervor. So restaurierte er u. a. in Salzburg 1916 die Fresken an der Pfirdeschwemme und 1926 die Deckengemälde der Reitschule.

W.: *Zahlreiche Altarbll. für Kirchen in Vorarlberg*; etc. L.: *Vorarlberger Landes-Ztg.* vom 20., N. Fr. Pr. vom 21., *Vorarlberger Tagbl.* vom 22. und *Feldkircher Anzeiger* vom 23. 5. 1936; X. Lutz, in: *Der Kunstfreund* 26, 1910, S. 74f.; Fuchs, 19. Jh.; A. Ulmer, *Bedeutende Feldkircher*, ergänzt und bearb. vom Ch. Vallaster, 1975, S. 192ff.; *Kunst in Vorarlberg 1900–50* (= *Ausst. Kat. des Vorarlberger Landesmus.* 66), 1976, S. 168; Ch. Vallaster, *Schauplatz Feldkirch*, 1987, S. 109. (A. Niederstätter)

**Scheff von Hohentraun Julius**, Mediziner. \* Werschetz (Vršac, Banat), 16. 11. 1846; † Wien, 16. 4. 1922. Sohn eines Wundarztes; stud. 1866–71 Med. an der Univ. Wien, 1871 Dr. med., 1872 Dr. chir. und Mag. obstet. Wandte sich der Zahnheilkde. zu und war nach Ausbildung bei seinem Onkel, dem Priv. Doz. für Zahnheilkde. Michael A. S. (1824–1919), ab 1873 als prakt. Zahnarzt in Wien tätig, widmete sich aber auch der Theorie dieser Fachrichtung; 1881 Priv. Doz. für Zahnheilkde. an der Univ. Wien, 1894 Tit. ao. Prof., 1898 ao. Prof. Nachdem die medizin. Fak. 1888 die Errichtung einer zahnärztlichen Klinik beschlossen hatte, war S. wesentlich an den Planungsarbeiten beteiligt. 1890 wurde er mit der Leitung des neu eröffneten zahnärztlichen Ambulatoriums der Wr. Univ. betraut. Seinem Wirken ist die weitere Ausgestaltung zu einer ab 1894 als Zahnärztliches Univ. Inst. bezeichneten modernen Lehr- und Forschungsanstalt zu danken, deren Vorstand er bis 1917 war. Er machte sich aber auch durch die Entwicklung einer neuen Methode zur Heilung von Zahnfleisch- und Wangenfisteln, die Einführung von Jodoform und Chinolin in die Zahnheilkde. sowie durch die Verbesserung von Zahnzangen verdient. In grundlegenden Veröff. behandelte er alle Spezialdisziplinen seines Faches und erwarb sich vor allem durch die Hrsg. eines Hdb. der Zahnheilkde., der ersten Gesamtdarstellung in dt. Sprache, internationales Ansehen. S. trat dafür ein, daß die Zahnheilkde. nur als Spezialfach der allg. Med. gelehrt und ausgeübt werden dürfe, und strebte die Gleichstellung der Zahnärzte mit den anderen Fachärzten an. 1901 Reg. Rat, 1918 nob.

W.: *Lehrbuch der Zahnheilkde.* ... 1880, 2. Aufl. 1884, auch russ.; *Die Replantation der Zähne*, 1890; *Die Extraction der Zähne* ... 1894, 2. Aufl. 1909; *Ber. über die Entwicklung und Leistungen des k. k. zahnärztlichen Univ.-Inst. im ersten Decennium seines Bestehens*, 1900; *Das k. k. zahnärztliche Inst. der Wr. Univ.* ... 1890–1915, 1915; zahlreiche Abhh. in Fachz.; etc. Hrsg.: *Hdb. der Zahnheilkde.*, 3 Bde., 1891–93, 4. Aufl., 6 Bde., hrsg. von H. Wolf und H. Pichler, 1922–31.

L.: *N. Fr. Pr. und RP* (s. Schaff J.) vom 19. 4. 1922; *Z. für Stomatol.* 14, 1916, S. 256; *Oesterr.-ung. Vjs. für Zahnheilkde.* 33, 1917, S. 143; R. Weiser, in: *Z. für Stomatol.* 20, 1922, S. 283ff.; *Wr. klin. Ws.* 35, 1922, S. 486f.;